

Gedanken zu Römer 5, 1- 5, zum 2. Sonntag der Passionszeit, 8.März 2020

Paulus schreibt: „Da wir nun gerecht geworden sind sind durch den Glauben, haben wir Frieden gefunden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus;  
Nicht allein nur das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse , weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden;  
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Liebe Gemeinde und Freunde,

nun schreibe ich also für Sie und Euch eine Predigt, die ich nicht halten werde. Das ist neu – wie alles gerade um uns herum neu ist. Es sind so viele neue Erfahrungen, die wir machen müssen, und nicht wollen: keine Gottesdienste dürfen gehalten werden, keine Schule, keine Sportgruppe, keine Geburtstagsfeiern, keine (internationalen) Sitzungen, weniger Reisen,. Habe ich noch etwas vergessen? - bestimmt! Auf einmal hat man ganz viel Zeit, ich habe sie, in den Familien ohne Schule ist sie da, und auch für die, die nicht zur Arbeit können aus verschiedenen Gründen.- Aber gefällt uns das? Wenig .... Es fällt mir schwer, die Zeit dennoch zu gestalten und zu nutzen. Alles ist ungewohnt und muss neu entdeckt und verarbeitet werden. Aber, wenn auch viele zwar zu hause bleiben müssen – aber deshalb müssen wir ja nicht weniger in Kontakt stehen.

Als ein Mittel zur Kontaktaufnahme ist auch diese Predigt gedacht: Wenn Sie oder Ihr möchtet, dann reagiert darauf. Oder wer sich über einen Anruf freuen würde, kann das schreiben (oder selber anrufen) – oder wer trotz allem sagt: ich würde mich freuen, wenn mal jemand vorbeikommt, dann sind wir gerne dazu bereit! Also: melden Sie sich, meldet euch!

Als ich diesen Text von Paulus las, dachte ich: „Der passt ja genau!“ Auch er redet von Einschränkungen und Bedrängnissen. Das ist für mich auch ein passendes Wort: Auch, wenn ich oder mein Mann nicht krank sind, ist es doch eine bedrängende Situation, in der wir stehen. Ein unsichtbarer Virus greift uns an und bringt unserer Ordnungen und Gewohnheiten alle ins Rutschen. Und so viele sind schon davon krank geworden, zum Teil auch schwer krank oder gestorben. Vor allem hat er große Auswirkungen auf unser soziales Leben. Da viele sich nicht raus trauen, droht Einsamkeit. Und mancher hat auch die unangenehme Erfahrung machen müssen, dass solch eine bedrängende Situation manche Menschen egoistisch werden lässt, es ist so, als wenn der soziale Kitt unserer Gesellschaft angegriffen wird.

„Bedrängnis“: ja, wir werden angegriffen. Wieso kann Paulus dann so positiv weitersprechen: dass aus der Bedrängnis Geduld entstehen kann und aus der Geduld eine Bewährung, und daraus dann Hoffnung? Ich nehmen ihn als Anlass, darüber nachzudenken, ob aus der Bedrängnis nur Schlechtes entstehen kann oder sich auch Gutes entwickeln könnte? Diese Zeit kann mich auch trainieren, dass Leben so zu nehmen, wie es ist und mir gleichzeitig nicht zu viele Sorgen zu machen. Ich kann neu damit zu experimentieren, dass ich nicht alles in meiner Hand habe, sondern auf Ärzte und Gottes Liebe angewiesen bin. Ich kann versuchen, Geduld mit dieser Zeit zu entwickeln.

Bei Paulus geht diese Kette immer weiter: er spricht von „Bewährung“ - das wäre dann, wenn ich und wir ganz bewusst in diesen Tagen uns Gedanken um andere machen. Um unsere Gemeinschaft. Und ganz bewusst nicht un-sozial werden im Supermarkt oder einem schwächeren Teil unserer Gesellschaft gegenüber. Ich mache mir Gedanken um die mit schwacher Gesundheit, um die Restaurantbetreiber, um die Handwerker, die nicht mehr gerufen werden oder die Obdachlosen der Mensa aus Varese. Diese Gedanken führen zu neuer Hoffnung, denn ich erlebe mich und meine Werte neu. Und ja: es ist irgendwann auch wieder vorbei und in diesen Tagen können wir uns gegenseitig stützen und gestützt werden!

Paulus beendet diese Sätze mit der Betonung der Liebe Gottes, die in unsere Herzen gegossen ist! Das ist eine Fanfare am Schluss: Gottes Liebe in uns und zwischen uns! So soll es ein!

*Herzlichst grüßt Sie und Euch: Magdalena Tiebel-Gerdes*